



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geschichte des Groteskekomischen

Flögel, Karl Friedrich

Liegnitz [u.a.], 1788

Des Knees Pabsts Butturlin Hochzeit.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48950](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48950)

Romische Feste bei weltl. Gelegenh. 249

Unter diesem abscheulichen Lermen wurde das ungleiche Brautpaar von den Masken in die Hauptkirche vor den Altar gebracht, und von einem hundertjährigen Priester copulirt. Diesem letztern, dem schon Gesicht und Gedächtniß mangelte, wurden zwei Lichter vor die ihm auf die Nase gesetzte Brille gehalten, und ihm in die Ohren geschrieen, was er dem Brautpaare vorbeten sollte.

Von der Kirche gieng der Zug wieder zu dem czarischen Pallast, wo sich die Gesellschaft bis Mitternacht belustigte, da sie denn in derselben Ordnung bei Fackeln die Neuvermählten in ihre Wohnung und zu Bette brachte. Dieses Carneval dauerte zehn ganzer Tage, in welchen die Gesellschaft von Haus zu Haus zog, wo sie immer kalte Küche und starke Getränke fand, so daß während der ganzen Zeit keine nüchterne Seele in ganz Petersburg anzutreffen war. Man sieht hieraus, wie Peter der Grosse bei den schweren Regierungsforgen doch noch auf Belustigungen denken konnte, und wie reich er in Erfindung des Groteskecomischen war.)

Des Knees Pabsts Butturlin Hochzeit.

Die groteskecomischen Feierlichkeiten, welche bei dieser Hochzeit in Petersburg vorgefallen sind, will ich mit den Worten des großfürstlichen Oberkammerherrn Friedrich Wilhelm von Bergholz, der damals

25

als

c) Bruce und Weber am angeführten Orte Thl. I. S. 62. f.

als hollsteinischer Kammerjunker dieselben mit ange-
sehn und ihnen beigewohnt, erzählen.

Im Jahr 1721. den 10ten September nahm
die grosse Maskerade ihren Anfang, welche acht Tage
hindurch währen sollte, und es ward an selbigem Tage
auch des Knees Pabst Hochzeit mit des vorigen Knees
Pabst (Sotof) Witwe gehalten, welche sich in Jahr
und Tag nicht hat entschliessen wollen, selbigen zu neh-
men, jezt aber doch des Zaren Willen gehorsam seyn
musste. Es war befohlen, daß heute auf das Signal
eines Kanonenschusses alle Masken sich auf der andern
Seite, auf dem Platz beim Senat versammeln soll-
ten, welcher Platz ganz mit Brettern belegt war, und
auf Balken ruhte, indem der Grund daselbst ganz
morastig und nicht gepflastert ist. Es versammelten
sich also alle Masken mit Mänteln auf dem angewie-
senen Sammelplaze, und unterdessen, da die Ban-
den der Masken durch die dazu bestellten Marschälle
eingetheilt und in Ordnung gestellt wurden, wohaten
beiderseits Majestäten in der Dreifaltigkeitskirche der
Messe bei, und es geschah daselbst auch die Trauung
des Knees Pabsts, welcher in seinem vollkommenen
Pontificalhabit copulirt wurde. Als nun dieses vor-
bei war, begaben sich beiderseits Majestäten mit allen
übrigen Anwesenden aus der Kirche, und es wurden,
nach genommer Abrede, auf den vom Zar selbst ver-
richteten Trommelschlag alle Mäntel auf einmahl ab-
geworfen, (denn der Zar stellte bei dieser Maskerade
einen Schiffs Tambour vor, und schonte das alte Kalb-
fell gewiß nicht, indem er die Trommel recht gut zu
schla-

schla-

Römische Feste bei weltl. Gelegenh. 251

schlagen weiß, und bekanntermassen seine Kriegsdienste als Tambour angefangen hat) welche Abwerfung der Mäntel, da alle Masken auf einmal zum Vorschein kamen, sehr gut in die Augen fiel. Man sahe nun bei tausend Masken, welche in gleich grosse Banden abgetheilt, und auf einmahl ordentlich gestellt standen. Sie spazierten nun nach ihren Nummern, als in einer Proceßion, bei zwei Stunden auf dem grossen Platz langsam herum, um einander recht betrachten zu können.

Der Zar, welcher, wie gesagt, als ein holländischer Bootsmann, oder französischer Bauer, und zugleich mit dem Trommelriemen als ein Schiffs Tambour gekleidet war, indem er ein schwarzsammtnes mit Silber besetztes Bandellier trug, an welchem die Trommel hieng, machte seine Sache recht gut. Vor dem Zaren giengen drei Trompeter, die als Mohren gekleidet waren, und weisse Binden und Schürze um den Kopf und Leib trugen. Neben dem Zar giengen drei andre Tambours, nämlich General Lieutenant Butterlin, General Major Tschernischef, und der Major Mammonof von der Garde, von welchen die beiden ersten wie der Zar gekleidet waren. Hierauf folgte der Vice Knees Zar, welcher, wie die alten Könige abgemahlt werden, gekleidet gieng, eine goldne Krone auf dem Haupt, und einen Scepter in der Hand, und um ihn herum giengen viele Bediente in alter russischer Kleidung. Die Zarin, welche mit sämtlichen Damen die Proceßion beschloß, war als eine holländische oder friesische Bauerfrau gekleidet,
und

und trug einen kleinen Korb unter dem Arm. Vor ihr her gieng ihre Bande Hautboisten, darauf folgten ihre drei Kammerjunker, und auf beiden Seiten der Zarin acht Mohren, welche auf indianisch in schwarzen Sammt gekleidet waren, und grosse Blumen auf den Köpfen hatten. Darauf kamen die beiden Fräulein Mariskin, wie die Zarin gekleidet, und nach denselben sämtliche Damen, wovon die Hofdamen als Bäuerinnen angezogen waren, die übrigen aber giengen in verschiedner Kleidung, als Schäferinnen, Nymphen, Mohrinnen, Nonnen, Harlekine, Scaramuschine, auch in alter ruffischer, spanischer und andrer Kleidung. Diese Maskerade beschloß ein grosser, dicker, fetter Franciscaner, mit einem Pilgerstabe in der Hand. Die Zarin hatte die Vice Zarin Komadanoffska hinter ihrer Bande gehn, und war selbige, wie eine alte Königin, in einem langen rothsammtnen Talar, mit Gold bordirt, gekleidet, und hatte eine Krone von Juwelen und Perlen auf dem Kopfe. Die übrigen Masken waren gekleidet theils als Winzer, theils als hamburgische Bürgermeister in schwarzsammtnen Kleidern, als alte Römische Soldaten, Türken, Indianer, Spanier, Persianer, Chineser, Bischöffe, Prälaten, Canonici, Aebte, Capuciner, Dominicaner, Jesuiten u. s. f.

Die sonderbarsten waren der Knees Pabst, ein Butturlin von Geburt, mit dem Collegium der Cardinale, die in völliger Pontifical Kleidung giengen, die allergrösten und läderlichsten Säuser von ganz Rußland, aber alles Leute von guter Familie. Dies
ses

ses Collegium, nebst seinem Oberhaupte, dem so genannten Knees oder Fürst Pabst, hat seine eigne Statuten, und muß sich in Bier, Brantwein und Wein alle Tage voll saufen, und so bald einer davon gestorben ist, wird die Stelle durch einen grossen Säuser mit vielen Solennitäten wieder besetzt. Der Knees Pabst hat zu seiner Aufwartung 10 bis 12 Bediente, die im ganzen Reiche zusammen gesucht werden, und nicht reden können, sondern grausam stottern und allerhand Gebeyrden dabei machen. Diese müssen ihn und sein Collegium in Festen bedienen, und haben ihre eigne lächerliche Kleidung.

Unter den Masken waren ausserdem noch hundertlei andre groteske Masken und Kleider vorhanden, welche mit Peitschen, mit Erbsen, angefüllten Blasen, und anderm Klapperwerk und Pfeifen herum liefen, und tausend Aufzüge machten. Es gab auch verschiedne einzle sonderbare Masken, als einen türkischen Musti in seiner gewöhnlichen Tracht, Bacchus in einer Zygerrhaut und mit Weinranken behangen, welcher einen Bacchus sehr natürlich vorstellte, indem er ein ungemein dicker untersehter Mensch war, mit einem sehr vollen Gesicht, der schon drei Tage vorher beständig hatte saufen müssen, und keinen Augenblick hatte schlafen dürfen.. Andre waren als Kraniche sehr künstlich gekleidet. Der grosse Franzose des Zaren war, nebst einem der größten Heiducken, wie ein kleines Kind gekleidet, mit einem Fallhut und Gängelbände; beide wurden durch zwei der kleinsten Zwerge geleitet, wel-

welche wie alte Männer, mit langen, grauen Bärten giengen.

Etliche stellten alte rufische Bojaren vor, mit hohen Zobelmützen, in langen Kleidern von Goldstof, mit seidnen Mänteln darüber, auch mit langen Bärten, und ritten auf lebendigen gezähmten Bären. Der so genannte Witaschi, oder geheime Röchelmeister, war in eine grosse Bärenhaut ganz eingenäht, und stellte einen Bären sehr natürlich vor, und wurde in einer solchen Maschine, als worinn die Eichhörner zu laufen pflegen, anfänglich eine Weile herum gewälzet, hernach aber, musste er auf einem Bären reiten.

Nachdem nun alle diese Masken in grosser Ordnung ein Paar Stunden auf dem grossen Platz unter viel tausend Zuschauern herum gegangen waren, so giengen sie in selbiger Ordnung in den Senat, und die übrigen Collegienhäuser, woselbst an einer grossen Menge Tafeln für die sämtlichen Masken das Hochzeitmahl des Knespabsts gefeiert wurde. Der Knespabst so wohl als seine junge Braut von einigen 60. Jahren saßen unter schönen Baldachinen am Tische, nämlich der Kneespabst allein mit dem Zar und den Cardinälen, und dessen Braut auch allein bei den Damen.

Ueber des Knes Pabsts Kopf hieng ein silberner Bacchus, der auf einer Tonne ritt, die mit Brantwein angefüllt war, den er in des Knes Pabstes Glas, welches er darunter halten musste, pistete, welches die
fer

Römische Feste bei weltl. Gelegenh. 255

fer austrank. Während der Mahlzeit mußte der als Bacchus verkleidete Kerl, welcher die ganze Zeit neben dem Tische auf einem Weinsfaß saß, dem Pabst und dessen Cardinälen abscheulich zusaufen. Er ließ den Wein in eine Tonne laufen, und der Pabst mußte ihm immer Bescheid thun. Nach der Mahlzeit wurde anfänglich getantz, bis der Zar und die Zarin endlich die beiden Neuverehlichten, von welchen der Mann insonderheit unbeschreiblich berauscht war, mit einem grossen Gefolge von Masken nach dem Brautbette begleiteten. Dieses befand sich in der grossen und breiten hölzernen Pyramide, die vor dem Senat schon 1714. wegen der von den Schweden eroberten 4 Fregatten, war aufgebaut worden. Die Pyramide war inwendig mit Lichtern erleuchtet, und das Brautbette mit lauter Hopfen bestreut, und rund um dasselbe standen mit Wein, Bier und Brantwein angefüllte Fässer. Auf dem Bette mußten sie noch in Gegenwart des Zaren Brantwein aus Gefässen trinken, von welchen das für den Mann bestimmte die Gestalt eines weiblichen Gliedes, und das für die Frau die Gestalt eines männlichen Gliedes hatte, beide aber von ziemlicher Grösse waren. Hierauf wurden sie in dieser Pyramide allein gelassen, in welcher verschiedne Löcher waren, durch welche man sehen konnte, was sie bei ihrem Rausche anfiengen. Abends waren alle Häuser der Stadt illuminirt, welches auf Befehl des Zars die ganze Zeit der Maskerade sollte fortgesetzt werden.

Den 11ten versammelten sich des Nachmittags nach dem gegebenen Signal alle Masken wieder auf dem

dem gestrigen Sammelplatz, um die neuen Eheleute aus ihrem Hause auf der andern Seite der Nawa über das Wasser nach dem Posthause zu bringen, woselbst der andre Hochzeitstag sollte gefeiert werden. Als sie versammelt waren, verfügten sie sich in gestriger Ordnung nach dem eignen Hause des Knes Pabsts, woselbst er vor der Thüre stand, und sie seiner Gewohnheit nach alle segnete, auf die Art, wie die russischen Geistlichen zu thun pflegen, und ihnen also seinen päpstlichen und patriarchischen Segen zugleich gab; wobei denn ein jeder, ehe er weiter gieng, aus einer grossen Kuffe einen hölzernen Löffel voll Brantwein trinken, und hierauf den Pabst nach abgelegtem Glückwunsch küssen mußte. Alsdenn nahmen sie beide Eheleute in ihre Proceßion, und nachdem sie ein Paarmahl um die Pyramide, in welcher sie geschlafen hatten, gegangen waren, setzten sie sich in ihre Fahrzeuge, und kamen unter mancherlei Musik, auch Kanonirung so wohl von der Festung als auch der Admiralität, auf die andre Seite von dem Posthause, um daselbst tractirt zu werden. Die Maschine aber, in welcher der Knes Pabst nebst seinen Cardinälen über das Wasser kam, war von einer sonderbaren Erfindung. Man hatte nämlich ein Floß von lauter ledigen, aber wohl vermachten Tonnen gemacht, so daß immer zwei Tonnen neben einander gebunden auf dem Wasser schwammen. Sechs lagen hinter einander in einer gewissen Entfernung. Oben in der Mitte auf einem jeden Paar Tonnen lag wieder auf den beiden grossen Fässern ein kleines Faß, oder ein Anker, welcher darauf fest gebunden war. Auf einem jeden Anker saß oder ritt ein

ein Cardinal, und war darauf fest gebunden, um nicht herunter zu fallen. Sie schwammen wie die Gänse hinter einander her. Vor ihnen her trieb eine grosse Braukufe, die von aussen rund umher einen breiten Rand von Bretern hatte, und unter welchen auch ledige Tonnen lagen, um die Maschine in der Höhe zu erhalten; sie war auch an die hintersten Tonnen, auf welchen die Cardinäle ritten, mit Ankertauen und Stricken fest gebunden. Diese Braukufe nun war mit starkem Bier gefüllet, und in derselben schwamm der Knes Pabst in einer grossen hölzernen Schaale, wie in einem Boot auf dem Wasser, so daß von ihm fast nichts als der Kopf zu sehen war. Er in seiner Maschine, und die Cardinäle auf den ihrigen stunden Todesangst aus, ob es gleich keine Gefahr hatte, indem alle nöthige Maassregeln genommen waren. Vorn auf dieser grossen Maschine war ein von Holz geschnitzter grosser Seefisch, auf welchem der Neptunus von der Maske in seiner Maske ritt, mit seinem Dreizack in der Hand, mit welchem er bisweilen den Knes Pabst in seiner Kufe herum drehte. Hinten auf dem Rande der Braukufe saß der Bacchus auf einer besondern Sonne, und schöpfe zum östern von dem Bier aus der Kufe, in welcher der Knes Pabst herum schwamm, der sich nicht wenig über seine beiden Nachbarn ärgerte. So wohl diese grosse, als die kleinen Maschinen wurden durch einige Schaluppen fort gezogen, wobei die Cardinäle einen heftigen Lärm mit den Ruhhörnern machten, auf welchen sie beständig blasen mußten. Als der Knes Pabst aus seiner Maschine ans Land treten wollte, waren einige vom Zar bestellte

R

Leute

Leute vorhanden, welche ihn, unter dem Schein der Hülfe, mit der Maschine, in welcher er in der Kufe herum trieb, tief in das Bier tauchten, worüber er sich grausam ärgerte, und dem Zar nicht für einen Schilling Ehre ließ, sondern ihn lästerlich ausschalt, weil er wohl merkte, daß seine Eintauchung in das Bier auf seinem Befehl geschehen wäre. Hierauf begaben sich nun alle Masken nach dem Posthause hinauf, woselbst sie bis spät auf den Abend beisammen blieben. ⁴⁾

Schlittensfahrt im Jahr 1722.

Die Schlittensfahrt, welche im März des 1722. Jahres nach des Zars eigener Erfindung gehalten wurde, mag wohl nie ihres gleichen gehabt haben. Sechzig Schlitten stellten zusammen eine Seearmee vor, von der größten Fregatte, welche der Kaiser führte, bis auf die kleinste Schaluppe, und zwar in folgender Ordnung.

1) Der Schlitten des Bacchus, welchen der Hofnarr Witaschi führte. Er war mit einer Bärenhaut angekleidet, und wurde von sechs jungen Bären gezogen.

2) Ein Schlitten mit der Musik, von 6 Schweinen gezogen.

3) Ein

d) Von Bergholz Tagebuch, welches er von 1721. bis 1725 in Rußland geführt, in Herrn Büschings Magazin für die neue Historie und Geographie. Thl. XIX. S. 123. ff.